



Vorige Seite links:  
Martin Mlecko und Wolfgang  
Schnöddert, 59 und 47 Jahre,  
Künstler und Kunsthistoriker

Die Loge ist eine ehemalige Portiersloge in der Friedrichstraße. Sie ist sehr klein. Wir zeigen dort auf den Raum bezogene Kunst und beschränken uns immer auf eine Arbeit. Das kann ein Bild, ein Film, eine Skulptur oder auch eine Lesung sein. Was wir zeigen, zeigen wir nicht, um es zu verkaufen. Wir versuchen stattdessen den Reiz der Reduktion aufzuzeigen und suchen nach der Schönheit im Alltäglichen. Wir glauben nicht, dass es viele Quadratmeter, hohe Decken und kostspielige Interieurs braucht, um Sinnlichkeit und Bedeutung von Kunst zu vermitteln. Anwesend sind wir nur zu den Vernissagen. Dann stehen wir mit unseren Gästen in der historischen Einfahrt, die zur Loge hinführt.

Foto Werner Amann

Vorige Seite rechts:  
Daphnee Lanternier, 28 Jahre,  
Designerin

Einmal wollte ich in meinem Zimmer eine Party geben. Meine Freunde weigerten sich zu kommen – aus Angst, etwas kaputt zu machen. Ich sammelte nämlich filigrane Glasobjekte. Die sind überall in meinem Raum verteilt. Ich bin 1,80 Meter groß. Mein Raum hat sechs Quadratmeter, das haut gerade so hin. Diese Einengung empfinde ich als positiv – zumindest fast immer: Vor Kurzem hatten wir Flöhe im Haus, aus dem Parkettboden kamen sie gekrochen und bissen in meine Beine. Für mich gab es kein Entrinnen. Zwei volle Wochen ging das so. Nächsten Monat ziehe ich zurück in meine Heimat Paris. Meine Zimmereinrichtung nehme ich mit mir. In Paris lebe ich dann auf zehn Quadratmetern. Das bedeutet: mehr Platz für mein Glasdekor.

Foto Christian Kryl

Yann Rossi, 44 Jahre, Clown,  
mit Frau Alexandra (45), Tochter  
Camille (6) und Sohn Loris (3)

Ich trete im Circus Krone mit meinem Bruder Hector auf. Ich bin der weiße Clown, er ist der August. Mit meiner Familie lebe ich in einem Trailer. Das bedeutet: morgens leise sein und Papa ausschlafen lassen, weil er bis spätabends arbeiten muss. Nicht den kleinen Loris beim Mittagsschlaf stören. Einander mit Respekt begegnen und bei Streit raus gehen. Aber es bedeutet auch, dass wir sehr viel Zeit füreinander haben. Ordnung auf dem engen Raum zu halten fällt nicht schwer. Das bringt das ständige Weiterziehen mit sich. Die Wanderschaft liegt uns im Blut: Wenn wir an einem Ort länger sind, parken wir nach drei Wochen den Trailer um, damit etwas Neues vor dem Fenster ist.

Foto Antonia Zennaro

Alle Protokolle aufgezeichnet von  
Anna Schmidhauser